



„Meine Augen sind Falken, die mir gehorchen“ – Wildheuen in den Alpen

Die Schönheit der Kontur

Wandern mit Genie – Hans Jürgen von der Wense

Zu den größten Power-Walkern seiner Zeit zählt *Hans Jürgen von der Wense* (1894-1966). „Die Erde ist ein Stern. Wir leben im Himmel“. Hymnisch, ekstatisch, bisweilen auch okkult wie Wense über sein Leben als Mehrkämpfer und Universalkünstler schrieb, so bewanderte er auch die deutschen Mittelgebirge. Ausgehend von Hessen, bevorzugt allein unterwegs, oft auf Pfadspuren oder in weglosem Gelände, gerne über große Entfernungen, 6 bis 10 Stunden und bis zu 50 Kilometer am Tag. Rückkehr meist in der Dunkelheit. Immer ohne Rucksack und Wanderausrüstung, gerne im kurzem Staubmantel, nie ohne seine Aktentasche, oben offen getragen. Darin Meßtischblätter des Einsatzgebietes, die für Wense „Partituren der Landschaft“ sind, eine Lupe und gesammelte Fragmente zum Tourenverlauf. Als Proviant eine Tafel Bitterschokolade, getrunken wurde aus Quellen und Bächen.

Drei Jahrzehnte seines Lebens zog Wense durch die Lande, am Ende hat er zwischen 20.000 bis 40.000 Kilometer auf der Uhr (die Selbstauskünfte differieren je nach Alter und Quelle). 1949, nach gut zehn Jahren Wanderschaft und 15.000

Kilometern berichtet Wense an einen Förderer, er habe „im alten Reich zwischen Luxemburg und Eichsfeld, Weserfestung und Rhön fast jedes Dorf, jeden Berg besucht“. 120 Folioseiten zu 200 Seiten sind bereits vollgeschrieben, dazu tausende Fotos. Ein Buch ist nie daraus geworden.

Wense schrieb lieber für seine persönliche Ablage als für fremde Verlage. Als Autor gleicht er einem Maler, der keinen Rahmen akzeptiert und sein frisches Werk noch am gleichen Tag übermalt. Seine wenigen Jünger beklagen bis heute, daß vom ewigen Geheimtip Wense kaum ein „dingfestes Druckwerk“ bleibt, immerhin ein Gewitter in Form einer monumentalen Loseblattsammlung. Vom reichen Nachlaß seiner Schriften lagert allein in der Universitätsbibliothek Kassel ein Konvolut von 315 farbigen Aktendeckeln mit 25.000 beidseitig beschriebenen losen Blättern. Jene Teile, die endlich einmal gedruckt wurden, gleichen eher einem Edelsteinbruch, als einem zugänglichen Werk*.

Wense bleibt lebenslang ein unvollendeter Sonderling. Heute ist er ein Vergessener, der unter anderem auch als Komponist, Übersetzer, Fotograf und Wetterkundler wirkte. Wellness und Cremespülung interessierten ihn nicht, dennoch kann man ihm bis heute mit Gewinn folgen. „Beim Wandern darf niemand uns führen als unsere Willkür, unser Genie.“ Gesellige Gasthäuser waren ihm ebenso tabu wie stabile Hochdrucklagen mit erwartbar ausdrucksarmem Himmel. Wense verstand seine Wanderschaft als interdisziplinäres Ereignis, eine Feier der Existenz, mindestens als Gottesdienst inszeniert, besser noch zum Kunstwerk komponiert. „Sehr, sehr wichtig beim Wandern ist die Anlage – dass sie sich reimt, die Wanderung sich schließt in sich selbst. Sie muß durchaus Kunstwerk sein und geschaffen werden, auskommen, ihre richtig verteilten Gewichte haben.“ Und dann: „Wandern heißt die Erde anlegen wie ein schönsten Gewand, sie zeichnet mich aus.“ Die Landschaft als wohlfeile Maßschneiderei, darauf muß man kommen.

Fast zwingend, daß bei solcher Disposition gängige Wege und Ziele kaum Mehrwert versprechen. „Man meide markierte Wege, welche die Förster einrichten, um die Fremden aus ihren besten Revieren zu verbannen.“ Für die Reiseliteratur seiner Zeit hat der Freigänger Wense nur Spott übrig, die opportunistische Beschreibung der Provinz mitsamt ihren „Sparkassen und Nagelfabriken“ langweilte ihn. In Wenses Käscher bleiben Struktur und Assoziation. „Meine Augen sind Falken, die mir gehorchen. Wenn ich schaue und wandere bin ich auf der Jagd. Die Welt ist mein Revier“.

Mehr Wense und weniger Premium-Wandersteig mit Gepäckservice kann die Wanderlust im Speziellen und das Leben im Allgemeinen nur bereichern. Mehr zum Thema Einkehren mit den Augen eines Falken beim nächsten Mal.

* Am umfangreichsten die enzyklopädisch angelegte und kommentierte Ausgabe von 862 Wense-Briefen in drei Bänden. Hrsg. Reiner Niehoff & Valeska Bertocini, Verlag Zweitausendeins, 2005; nur noch antiquarisch und selten erhältlich. Von denselben Herausgebern in der Edition Blauwerke Berlin: Mapped Nr. 02, Wandern, mit Blättern aus dem losen Werk Wenses (blauwerke-berlin.de). Wenses *Wanderjahre*, Hrsg. Dieter Heim, Matthes & Seitz, Berlin 2009, sind derzeit vergiffen.